

Keutschach im Bild
INFORMATIONSBLETT DER SOZIALDEMOKRATEN IN KEUTSCHACH



Unser Keutschach



Hodiški list **EL**
KEUTSCHACHER ZEITUNG

BZO BÜNDNIS
ZUKUNFT
ÖSTERREICH

extra

Ausgabe 02/2010

An einen Haushalt. Zugestellt durch Post.at



Gute Aussichten für unseren Turm



Nazaj na Štart?

Odkar je aprila izšel naš posebni list o Jedvovci ali Konju (Pyramidenkogel), se je marsikaj premaknilo. Niso ga pridno študirali samo mnogi občani, temveč tudi številni politiki, novinarji in ne nazadnje zagovorniki projekta. Saj je bilo mogoče tu prvič v strnjeni in razumljivi obliki prebrati informacije o financiranju in pogodbenem stanju gledanovega stolpa na Jedvovci, o tem negospodarnem projektu, pri katerem naj občina sicer prevzame vsa tveganja za novo gradnjo, vendar stolp ne bi bil niti v njeni lasti. Dejstva, ki smo jih tam zbrali, so do danes neovržena.

Poleg SPÖ, ÖVP in GEL pri tej izdaji list sodeluje tudi BZÖ. Časopis hoče na naslednjih straneh nakazati poti, kako bi bilo mogoče postaviti revitalizacijo izletniške točke na Jedvovci na zdrave temelje.

Zurück an den Start?

Es ist viel in Bewegung gekommen, seit im April unsere *Extra-Zeitung* zum Pyramidenkogel erschienen ist. Die *Bürgerinitiative Keutschach*, kurz *BIK*, hat sich gegründet, und ihre Vertreter haben in vielen Gesprächen mit Projektverantwortlichen und Landespolitikern mögliche Wege aus der gegenwärtigen Sackgasse, in der sich der Turm-Neubau befindet, aufgezeigt.

Die *Extra-Zeitung* wurde nicht nur von vielen Gemeindebürgern, sondern auch von zahlreichen Politikern, Journalisten und Projektbeteiligten eifrig studiert, denn schließlich konnte man in ihr zum ersten Mal in kompakter und verständlicher Form Informationen zur

Finanzierung und zur Vertragsgestaltung des *Pyramidenkogel Neu* nachlesen – einem unwirtschaftlichen Projekt, bei dem die Gemeinde alleine alle Risiken tragen soll. Die darin zusammengetragenen Fakten sind unbestritten.

Neben der SPÖ, der ÖVP und der GEL beteiligt sich in dieser Ausgabe auch das BZÖ an der Gestaltung dieser Zeitung, die auf den folgenden Seiten Wege aufzeigt, wie die Revitalisierung des Ausflugszieles Pyramidenkogel auf ein gesundes Fundament gestellt werden kann.

Eine interessante Lektüre wünschen Ihnen die Vertreter der Oppositionsparteien!






Mario Kamnik Michael Holliber Albrecht Griebshammer Lydia Kordesch

Titelbild: Hintere Reihe von links: Michael Holliber (ÖVP), Andrea Aichholzer (GEL), Rudolf Reichel (ÖVP)
Vordere Reihe von links: Albrecht Griebshammer (GEL), Lydia Kordesch (BZÖ), Mario Kamnik (SPÖ)

Gemeinsam entscheiden!

» Nur wenn alle Informationen zum Projekt endlich auf dem Tisch liegen, können die Gemeinderäte sachlich und ohne unnötige Emotionen entscheiden.«

Lydia Kordesch



Lydia Kordesch

Ich wurde bei der letzten Gemeinderatswahl am 1. März 2009 für das BZÖ als Gemeinderätin gewählt und habe anfangs bei Beschlüssen für den Neubau des Turmes gestimmt. Erst danach habe ich die Unterlagen zur Finanzierung des Projektes erhalten, aus denen hervorgeht, welche Verpflichtungen die Gemeinde Keutschach mit diesem Projekt eingetht. In Gesprächen mit Befürwortern wie Gegnern des Projektes habe ich erkannt, dass man dieses Jahrhundertbauwerk nur

dann verwirklichen kann, wenn es für die Gemeinde tragbar ist und alle Fraktionen im Gemeinderat damit einverstanden sind. Der Wirtschaftsfachmann und Keutschacher Bürger o. Univ.-Prof. Dr. Dietrich Kropfberger hat in den letzten Wochen eine Expertise erstellt, aus der eindeutig hervorgeht, wie sich das Projekt „Turm Neu“ für die Gemeinde rechnen könnte, wenn die Sanierung des bestehenden Turmes nicht möglich bzw. zu teuer wäre, was zuerst zu prüfen ist. Wenn diese Informationen endlich vorliegen, können alle Gemeinderäte sachlich

dazu Stellung nehmen und ohne unnötige Emotionen und Beschuldigungen die notwendigen Entscheidungen treffen.

Im Zusammenhang mit dem Projekt „Pyramidenkogel Neu“ gibt es bereits ungeklärte Sachverhalte, wie zum Beispiel die Frage, warum die Gemeinde Keutschach, die das Vorkaufsrecht hatte, das erforderliche Grundstück für das Bauvorhaben nicht direkt vom damaligen Grundeigentümer gekauft hat, sondern von einem Privatmann, der dieses zuerst gekauft hat, um es dann der Gemeinde um einen wesentlich teureren

Preis weiterzuverkaufen? Das ist suspekt! Als Gemeinderätin fühlt man sich bei solchen Vorgängen „für dumm verkauft“.

Ich werde mich in Zukunft vor jeder Gemeinderatsitzung über die Sachverhalte genauestens informieren, um dann nicht vor vollendete Tatsachen gestellt zu werden, und hoffe, dass auch unser Herr Bürgermeister Gerhard Oleschko zu seiner in allen Gemeindezeitungen nachzulesenden Aussage: „nicht gegeneinander, sondern miteinander müssen wir arbeiten“ ernsthaft stehen wird.



AM RANDE BEMERKT

Gefahr in Verzug

Der Betrieb des bestehenden Turmes muss bis zu einem möglichen Baubeginn, also mindestens bis 2012, sichergestellt werden. Dazu ist eine Firma zu beauftragen, die umgehend eine Prüfung des Turmes vornimmt und bei Gefahr in Verzug allfällige Mängel sofort beseitigt.

Deutliche Mehrheit

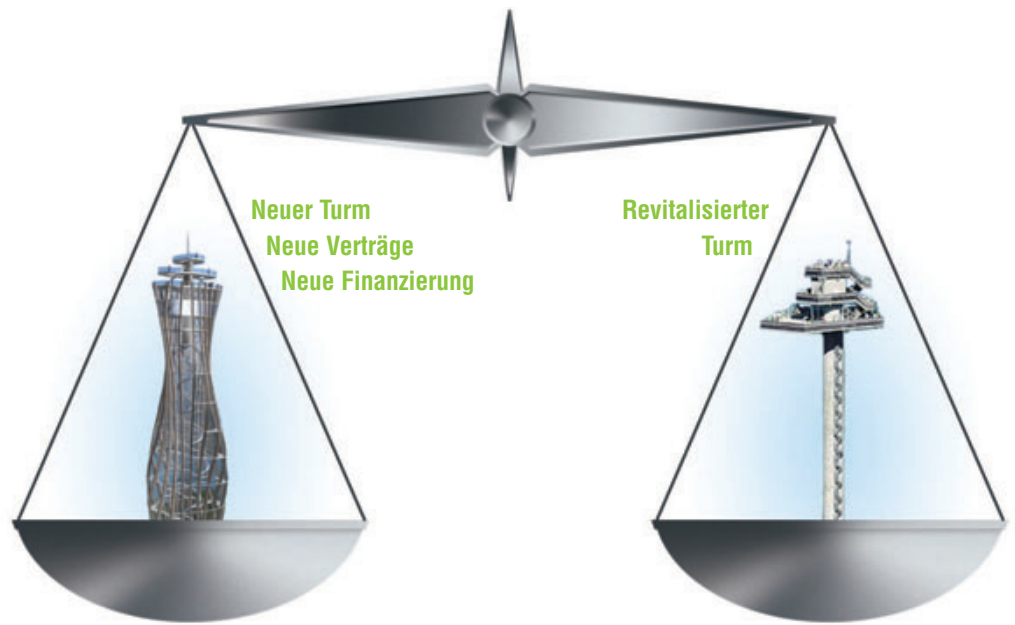
Um überhaupt etwas zu bewegen, braucht es im Gemeinderat eine deutliche Mehrheit bei der Entscheidung zum Neubau des Turmes: JA unter bestimmten Bedingungen oder eben NEIN.

Miete der Sendeanlagen

Um die Einnahmen aus den Mietverträgen für die Sendeanlagen zu behalten, muss deren Weiterbetrieb für den Zeitraum des Umbaues technisch gesichert sein.

Sanierung der Gemeindefinanzen (Bäder)

Wir brauchen ein Sanierungskonzept für die Bäder, da man sich in Zukunft nicht mehr darauf verlassen kann, mit dem Turm eine sichere „Melkkuh“ zu besitzen.



Wege aus der Sackgasse

Albrecht Grieshammer
Michael Holliber

Wie wir in unserem ersten *Extra Zeitung* bereits ausführlich erläutert haben, ist der Neubau des Turmes auf dem Pyramidenkogel aus zwei sachlichen Gründen zum Stillstand gekommen: Die vorgelegten Verträge mit der Kärntner Tourismusholding waren für die Gemeinde außerordentlich nachteilig gestaltet und die Wirtschaftlichkeit des Projektes war bei den angegebenen Baukosten und der geplanten Finanzierung nicht gegeben. Um den Neubau des Turmes trotzdem zu ermöglichen, haben Gemeinderäte der Oppositionsparteien zusammen mit Vertretern der Bürgerinitiative Keutschach in den letzten Monaten in zahlreichen

Gesprächen Vorschläge zur Umgestaltung der Verträge und der Finanzierung ausgearbeitet. Ihr Ziel war es, eine gerechte Verteilung der finanziellen Belastung und des wirtschaftlichen Risikos zwischen dem Land bzw. der KTH auf der einen Seite und der Gemeinde auf der anderen Seite zu erreichen.

Vertragswerk

Es muss eine faire Verteilung des Risikos geben, daher ist eine Änderung der Verträge in folgenden wesentlichen Punkten erforderlich: Eventuelle **Baukostenüberschreitungen** müssen im Verhältnis der Beteiligungen gemeinsam von der Gemeinde und der KTH getragen werden. In der Errichtergesellschaft muss vom Gemeinderat ein **zweiter Geschäftsführer** nominiert wer-

den, der entsprechende Erfahrungen im Bau- und Management und in der Führung von Tourismusbetrieben hat. Idealerweise sollte dieser auch in Zukunft den Turm vermarkten. Damit die **Gemeinde nicht überstimmt** werden kann, muss in allen Angelegenheiten, die über das gewöhnliche Geschäft hinausgehen, beispielsweise beim Verkauf von Beteiligungen oder bei der Belastung von Grundstücken, statt der bisher vorgesehenen einfachen Mehrheit eine 75%-Mehrheit der Gesellschafter festgeschrieben werden. Falls im **Krisenfall** die KTH den Turm übernimmt, muss der Gemeinde für die Grundstücke und die Instandhaltung und Pflege der Zufahrtsstraße ein entsprechender Pachtzins vertraglich zugesprochen werden,

auch die **Haftung** für die aufgenommenen Kredite muss dann die Errichtergesellschaft übernehmen. Schließlich darf es bei einem Ausfall des Turmes wegen **höherer Gewalt** keine Zahlungsverpflichtungen der Gemeinde geben.

Wirtschaftlichkeit

Die Wirtschaftlichkeit des Projektes hängt im Wesentlichen von der **Höhe der Baukosten** ab und von der Art, wie diese finanziert werden, also der **Höhe der Kredite**, die die Gemeinde dafür aufnehmen muss. Damit sich der Turm rechnet, müssen die Baukosten um mindestens 1 Million Euro gesenkt werden,

ein. Durch diese Maßnahme und die Senkung der Baukosten würden statt der geplanten 6,5 Mio. insgesamt nur noch 3 Millionen Euro als Kredit benötigt werden und die geplante Belastung für die Gemeinde könnte halbiert werden.

Letzte Umkehr: Sanierung alter Turm

Sollte ein Kompromiss darüber mit dem Land und der KTH nicht zustande kommen, und – so wie es jetzt aussieht – das neue Projekt unfinanzierbar sein, dann ist jedenfalls die Sanierung des alten Turms anzugehen. Ziel wäre es hier, die Lebenszeit des alten Turms ohne wesentliche bautechnische Veränderungen zu verlängern

Aber schon alleine eine Weiterführung des alten Turmes nur für den Senderbetrieb würde der Gemeinde jedenfalls Erträge von ca. 80.000 Euro netto bringen, allerdings um den Preis eines enormen Schadens für das Land Kärnten, weil der Turm nach der Großglockner Hochalpenstraße und nach Minimundus das dritt-wichtigste Ausflugsziel Kärntens ist. Es gibt also keinen Grund, warum sich die Gemeinde finanziell unter Druck setzen lassen sollte.

Eile geboten

Der einzige Druck, der besteht, ist, dass rasch gehandelt werden muss. Wenn das Land und die KTH nicht mitziehen,



Ihre Meinung zum nächsten Großprojekt, das am Wörthersee geplant ist, dem neuen Pyramidenkogel?



Danke für das Stichwort: Die nächste Schnapsidee! Das kann nie ein Geschäft werden. Man darf den Turm nicht sprengen, sondern muss den alten anständig herrichten. Ich habe den Verdacht, dass man den angedachten Neubau nur deshalb ‚Leuchtturm‘ nennt, weil dort jede Menge Geld verbrannt werden soll.«

Villacher Baulegende Robert Rogner sen. im Interview mit dem Business MONAT

ohne dass die Infrastruktur am Boden darunter leidet. Dadurch reduziert sich die Kreditaufnahme und damit entsprechend die Belastung für die Gemeinde um etwa 60.000 Euro pro Jahr. Um die Finanzierungssituation zu verbessern, soll die Gemeinde die beiden Grundstücke am Pyramidenkogel sowie den immateriellen Firmenwert des alten Turmes als Eigenkapital in die Errichtergesellschaft einbringen. Im Gegenzug bringt auch die KTH ihren Anteil von 2,5 Mio Euro als Eigenkapital

und die Einrichtungen am Boden zu leistbaren Kosten attraktiver zu gestalten. Eine Sanierung und Neugestaltung des alten Turms rechnet sich für die Gemeinde bereits dann, wenn die Investitionskosten unter 4 Mio liegen! Neben dem deutlich geringeren wirtschaftlichen Risiko braucht es dann auch keine komplizierten Vertragswerke mehr, da die Gemeinde, wie bisher, aus eigener Kraft und als alleiniger Eigentümer den Turm revitalisieren kann und niemanden da zu fragen braucht.

sollte die Gemeinde die Dinge wieder in die eigene Hand nehmen.

Wenn das alles nicht geht, dann schlagen wir vor, dass die KTH alles auf eigene Rechnung und Gefahr macht und die Gemeinde einen Pachtzins für die Überlassung des alten Turms, des Grundes und die Benutzung der Straße erhält.

Was immer passiert, es muss rasch zu einer einvernehmlichen Lösung kommen, weil sonst ein enormer Schaden für die Gemeinde und das Land Kärnten entsteht.

Der Plan

Wir fühlen uns verantwortlich für Keutschach und stimmen dem Projekt zu, wenn der Gemeinderat mit deutlicher Mehrheit folgende weitere Vorgangsweise als Paket festlegt.

1. Ein Baubeirat wird eingesetzt, der vorbereitend alle wesentlichen Entscheidungen trifft. Er tagt regelmäßig an einem Jour Fix und zusätzlich bei Bedarf.
2. Um nicht wieder Zeit zu verlieren und um Klarheit über die Situation zu bekommen, werden mindestens zwei Angebote von renommierten Bau-firmen für eine mögliche Sanierung des alten Turms eingeholt.
3. Die Verträge werden in einigen Punkten neu diskutiert, um eine gerechtere Kosten- und Risikoverteilung zwischen Land, KTH und Gemeinde zu erreichen.
4. Die Wirtschaftlichkeitsberechnung wird noch einmal auf Plausibilität geprüft, insbesondere die Fragen des Restaurants, des Turmcafés und der Rutsche.
5. Die Detailplanung wird unter Einbeziehung des neuen Grundstücks ausgearbeitet mit dem Ziel, wesentliche Senkungen der Investitionskosten zu erreichen.
6. Ein professionelles Vermarktungskonzept, welches in den Investitionskosten beinhaltet ist, muss vor Baubeginn erarbeitet und vorgelegt werden.
7. Ein Bau darf erst begonnen werden, wenn ein professionelles Vermarktungskonzept, das in den Investitionskosten beinhaltet sein muss, vor Baubeginn erarbeitet und vorgelegt wurde.
8. Die für die Durchführung dieses Beschlusses erforderlichen finanziellen Mittel werden aus dem Gemeindehaushalt bereitgestellt



Offenbar plant der Bürgermeister den Turm zu sperren. Die Besucher werden unnötig verunsichert, die Mitarbeiter werden mit Kündigungsdrohungen eingeschüchtert und der Turm selbst wird nicht repariert, sondern man lässt ihn verkommen.«

Mit offenen Augen

Bitte warten, bitte warten ...

Projekte für Keutschach, die auf Kosten des „Lieblingsprojektes“ unseres Herrn Bürgermeisters immer wieder auf die Wartebank gesetzt werden:

- **Ortslogistik**
- **Feuerwehr**
- **Aussegnungshalle**
- **Raumplanung**
- **Tourismus**
- **Familie**
- **Jugend ...**

... und vieles mehr!

Mario Kamnik

Ich bin mit Leib und Seele Keutschacher, und wie jeder heimatverbundene Bürger, der stolz auf sein Zuhause ist, bin auch ich gerne bereit, den einen oder anderen Schönheitsfleck in der Gemeinde zu akzeptieren. Kürzlich hat mich jedoch ein Gast aufgefordert, meine rosa Brille abzulegen und mit offenen Augen durch unseren Ort zu gehen. Die Eindrücke, die ich dabei gesammelt habe, möchte ich gerne anhand von ein paar Bildern mit Euch teilen.

Planung ohne Sinn für die Realität

Stellt Ihr euch nicht bei diesen Bildern nicht auch die Frage, warum wir unser Geld und

unsere Zeit zu 100 Prozent in das „Großprojekt Pyramidenkogel“ stecken? Ein Projekt, welches die Zahl der Nutznießer auf eine sehr kleine und überschaubare Anzahl an Personen beschränkt. Ein Projekt, bei dessen Planung jeder Sinn für die Realität, für die wirtschaftliche Situation der Gemeinde und die damit im Zusammenhang stehende Sparsamkeit und Zweckmäßigkeit verloren gegangen ist. Dieses Vorhaben belastet nicht nur die Gemeinde bis an die Grenzen ihrer Existenz, es bleiben auch ganz klar ihre Bürger auf der Strecke. Nicht nur, dass für die Gemeinde die laufenden Abgaben stetig steigen, es kommen auch auf die Gemeindebürger regel-

mäßig Teuerungen zu, wie die kürzlich gestiegenen Strandbadgebühren, die deutlich teurere Fischerkarte oder höhere Friedhofsgebühren. Alles nur wegen dem Aussichtsturm-Hickhack?

Ich stand und stehe der Idee, Keutschach zu modernisieren und zu verbessern, immer positiv gegenüber, aber ist unser Heimatort nicht mehr als ein Projekt Aussichtsturm mit schlechten Aussichten? Wo sind Themen wie das Ortsbild, die Revitalisierung der Strandbäder, die Straßensanierung und das Straßennamenkonzept, das Feuerwehrhaus, die Neugestaltung der Totenhalle, um nur einige zu nennen, hin verschwunden? Ich bin



Müllinseln zu voll, ...



... Aussegnungshalle zu klein, ...

»Ich bin von Ihnen mit einem sehr großen Vertrauensbeweis bestätigt worden und versichere, dass ich mit Ihrem Wählerauftrag sehr sorgsam im Interesse der Bevölkerung umgehen werde. Wir werden zügig die Projekte angehen und umsetzen, wie: den Pyramidenkogel neu, die Straßensanierungen, die Ortsgestaltung, den Feuerwehrhauszubau und vieles mehr.«

Bgm. Gerhard Oleschko, Amtliche Mitteilung 5/09 vom 9. März 2009



... Blumeninseln zu leer!

der Überzeugung, dass all diese Vorhaben stillschweigend unter dem Bestreben vergraben wurden, sich selbst ein Denkmal zu setzen. Verschwunden in den Schubladen jener, die sich eigentlich durch ihre Wiederwahl dem Wohl der Gemeinde verschrieben haben.

Tourismuskonzept

Mir fehlt auch übrigens das Konzept, welches im Zuge der Turmsanierung oder des Turmneubaus den Tourismus im Ort wieder belebt. Bis dato wurde noch kein einziges Wort darüber verloren, wie jene Betriebe, die unmittelbar von den Turmbesuchern leben,

wie z. B. der Karawanenblick, das Mariandl oder die Buchsbaum-Buschenschänke, in ein neues Konzept mit eingebunden werden könnten. Offen ist auch noch die Frage, ob wir uns wirklich auf einen Tagestourismus konzentrieren sollten oder ob wir nicht gemeinsam

versuchen können, den Mehrtages-Touristen wieder verstärkt nach Keutschach zu holen. Ideen, die von unserer Seite hier eingebracht wurden, sind vom Bürgermeister ungehört verworfen worden. Wohl auch, um ja sein eigenes Denkmal nicht zum Wanken zu bringen.

Ich bin ganz klar der Meinung, dass wir wegkommen müssen, von dem auf Sand gebauten Konzept „Pyramidenkogel Neu“ hin zu einem neuen gesamtheitlichen Konzept „Zukunft Keutschach“ mit den Schwerpunkten Infrastruktur, Familie und Tourismus.

TOTGERECHNET

Albrecht Griebshammer

Auf der Infoveranstaltung im Mai wurde im Auftrag des Bürgermeisters vom Sachverständigen DI Kastner ein Sanierungskonzept für den bestehenden Turm über 8,4 Millionen Euro präsentiert. Bei näherem Hinsehen stellt sich heraus, dass bei diesem Konzept der bestehende Turm offensichtlich totgerechnet werden sollte. Es wurden im Vergleich zum Projekt

Pyramidenkogel Neu nur die Kosten für den Rohbau des Turmes um 1,5 Millionen Euro niedriger angesetzt und alle anderen Kosten plus-minus gleichgelassen. Jedes Kind weiß, dass ein sinn-

volles Sanierungskonzept natürlich an den bestehenden Turm angepasst werden muss, also ohne teures Turmcafé, und unter Beibehaltung der bestehenden Technik entwickelt werden muss, damit man zu vernünftigen Ergebnissen kommt. Mit dem künstlichen Totrech-

nen von Alternativen ist am Ende niemandem geholfen. Es ist egal, ob der neue Turm 10 Millionen kostet oder der alte 8,4 Millionen, beide Projekte sind zu diesen Kosten für einen Aussichtsturm schlicht unwirtschaftlich und damit unfinanzierbar.

	PYRAMIDENKOGEL NEU	SANIERUNG
Aufschließung	195.000,00	399.000,00
Rohbau	4.319.000,00	2.850.000,00
Technik	1.597.000,00	1.597.000,00
Ausbau	1.254.000,00	1.254.000,00
Außenanlagen	315.000,00	315.000,00
Honorare	1.255.000,00	1.255.000,00
Reserven	924.000,00	633.000,00
Nebenkosten	0,00	171.000,00
Summe	9.859.000,00	8.474.000,00

Abgewatscht

Selten wurde ein Bürgermeister von einem Mitglied der Kärntner Landesregierung öffentlich so „abgewatscht“ wie vor wenigen Wochen unser *Bürgermeister Oleschko* von Landesrat und Gemeindefereferent *Dr. Josef Martinz*, nachzulesen in der „Woche“ vom 16. 6. 2010. Dr. Martinz zeigte sich „entsetzt und enttäuscht“ von unserem Bürgermeister, der das Projekt „Pyramidenkogel Neu“ „nicht zusammenbringt“ (siehe untenstehender Ausschnitt).

Bemerkenswert ist nicht nur, dass es sich hier um eine innerkoalitionäre Schelte eines ÖVP-Landesrates für einen FPK-Bürgermeister handelt, sondern dass niemand aus der FPK – weder im Land noch in der vielköpfigen Gemeindefraktion – sich zur Verteidigung unseres so bloßgestellten Bürgermeisters gemeldet hat.

Schönung umgesetzt würde...

- „Entsetzt und enttäuscht“ ist Martinz über bzw. vom Keutschacher Bürgermeister **Gerhard Oleschko**, der das „Aussichtsturm-Projekt mit absoluter Mehrheit und ohne Kommunikation durchdrücken wollte. Wir haben alle unsere Aufgaben gemacht. Der Bürgermeister ist nicht imstande einen Konsens zustandezubringen. Wir müssen ins Ruder greifen.“ Nun werde das Projekt „evaluiert: Brauchen wir diese Größenordnung? Kann man den vorhandenen Turm attraktiv umbauen?“ Das geplante Projekt jedenfalls bringe Oleschko „nicht zusammen. Für heuer ist der Zug abgefahren. Es gibt weder einen Gemeindebeschluss noch ausgefertigte Baupläne. Das ist Fahrlassigkeit.“ Ob Oleschko rücktrittstüchtig sei? „Er wird sich wohl selbst überlegen wie er weiter tut.“

Kärntner Woche, 16. Juni 2010

Gemma, gem

Dem Bürgermeister einer Gemeinde obliegen wichtige Aufgaben. Er beruft Gemeinderatssitzungen und Vorstandssitzungen ein und ist verantwortlich für die Herbeiführung von Beschlüssen und deren Umsetzung. Nimmt er diese Verantwortung nicht wahr, geht (fast) gar nichts.

Albrecht Grieshammer

Alleine mit einer kleinen Gruppe von möglichen Nutznießern des Projektes formulierte Bürgermeister Oleško im stillen Kämmerlein die für die Gemeinde äußerst nachteiligen Beschlüsse zum Projekt „Pyramidenkogel Neu“ mit dem Ziel, sie in einer Gemeinderatssitzung kurz vor Weihnachten 2009 mit seiner

Keutschachgate

Seitdem versucht die Gemeindeaufsicht des Amtes der Kärntner Landesregierung, Abteilung 3, in diesem „Keutschachgate“, einem stetig anwachsenden Sumpf aus fehlenden Protokollen, Befangenheiten, Fristversäumnissen und nicht herausgegebenen Tonbändern, den Boden zu finden. Ein abschließender Bescheid liegt zwar noch nicht

beauftragte Rechnungshof kann die Prüfung des Projektes nicht durchführen, denn die Prüfer sind auf der Suche nach der Detailkostenrechnung und den Angeboten zu diesem angeblich so gut vorbereiteten Turmneubau. Die genannten Zahlen zu den Baukosten sind lediglich Abschätzungen ohne Detailplan und somit gut genug für eine Machbarkeitsstudie,

aber nicht ausreichend für einen Baustart. Die Architekten Klaura und Kaden berufen sich darauf, dass sie

Der Gemeinderat wolle beschließen,

dass der vorliegende integrierte Flächenwidmungs- und Bebauungsplan (Pyramidenkogel) (Kundmachung 3/2008-i), sowie der ihm zugrunde liegende Architektenentwurf unter Einbeziehung der neu hinzugekauften Fläche überarbeitet wird. Dabei ist insbesondere der Standort des Turmes sowie der Restauration zu überarbeiten mit dem Ziel einer möglichst attraktiven Nutzung des zur Verfügung stehenden Areals bei gleichzeitiger Minimierung der Errichtungskosten.

Antrag zur Gemeinderatssitzung vom 29. April 2010

absoluten FPK-Mehrheit durchzupeitschen. Das misslang bekanntermaßen, denn die Mitglieder der anderen Gemeinderatsfraktionen waren sich ihrer Verantwortung bewusst, lehnten die für die Gemeinde nachteiligen Beschlüsse und diese Vorgehensweise ab und verließen die im Chaos versinkende Sitzung.

vor, aber es schaut alles danach aus, dass die Beschlüsse annulliert werden und so der Bürgermeister und die Gemeinderäte in Sachen Turmbau zurück an den Start geschickt werden.

Rechnungshof ratlos

Doch damit nicht genug. Der von der Landesregierung im März

keinen Auftrag zur Detailplanung haben, und schieben die Schuld daran auf den Projektentwickler Dr. Steiner, der diese prompt an den Bürgermeister als den Vertreter der Gemeinde weiterreicht, denn schließlich kann nur die Gemeinde als Bauherr den Auftrag dazu erteilen und sonst niemand. Ohne eine

vorliegende Detailplanung eignen sich zwar die Konzepte rund um Rutsche,

Der Gemeinderat wolle beschließen,

dass auf dem Areal des Pyramidenkogelturmes umgehend kurzfristige Maßnahmen zur Attraktivierung und Verschönerung getroffen werden.

Antrag zur Gemeinderatssitzung vom 29. April 2010

ma – wird's bald!

beantrage ich lt. § 64 der K-AGO eine Einberufung einer
Gemeindevorstandssitzung mit den

Tagesordnungspunkten :

1. Sofortmaßnahmen Pyramidenkogel und Wiederherstellung der Betriebssicherheit

2. Attraktivierung und Verschönerung (GR Sitzung vom 29.04.2010)

Antrag zur Einberufung einer Gemeindevorstandssitzung vom 2. Juni 2010

Turmcafé und Infrastruktur trefflich für Stammtischdiskussionen, aber, und da sind sich die Experten einig, Prüfungen oder Beschlüsse kann man darauf nicht aufbauen.

Unbehandelte Anträge

Die beiden Gemeinderäte von der GEL, Andrea Aichholzer und Albrecht Gießhammer, haben dieses Thema bereits vorausschauend in der Gemeinderatssitzung im April aufgegriffen und Anträge zur Erstellung einer Detailkostenplanung für den neuen Turm und zu kurzfristigen Maßnahmen zur Attraktivierung des bestehenden Turmes formuliert, aber diese harren seitdem der Beratung im Gemeindevorstand. Im Juni 2010 hat Mario Kamnik, Gemeindevorstand der SPÖ, umgehend beim Bürgermeister eine Vorstandssitzung beantragt, nachdem auf der Infoveranstaltung Sicherheitsmängel am bestehenden Turm bekannt wurden und sogar von Gefahr in Verzug gesprochen wurde. Diese wurde zwar

einberufen, aber dann unter fadenscheinigen Gründen vor Aufrufung dieser Tagesordnungspunkte vom Bürgermeister auf unbestimmte Zeit unterbrochen. Auch mit dieser ungewöhnlichen Vorgangsweise befasst sich jetzt die Gemeindeaufsicht.

Damoklesschwert Turmschließung

Statt sich dafür einzusetzen, dass Planung, Finanzierung und Verträge des Projektes überarbeitet werden und nach Alternativen gesucht wird, droht der Bürgermeister damit, den alten Turm wegen angeblicher Baufälligkeit für Besucher zu sperren und die am Turm beschäftigten Mitarbeiter zu entlassen. Er ist es, der als Bürgermeister und erste Bauinstanz keine Instandhaltungsarbeiten am Turm mehr veranlasst hat und nun alleine die Verantwortung für die drohende Zwangslage der Gemeinde und für den desolaten Zustand des Turmes übernehmen muß. Die VertreterInnen der Grünen und der Ein-

heitsliste könnten sich gemächlich zurücklehnen und erste Reihe fußfrei zuschauen, wie die blau geführte Landesregierung via Gemeindeaufsicht ihren eigenen

blauen Bürgermeister zurechtweist, nur hilft das Keutschach und dem Turm nicht weiter. Eine Entscheidung kann nur auf breiter Basis und mit breiter Mehrheit getroffen werden, und dazu braucht es funktionierende politische Instanzen in der Gemeinde. Dafür wurden wir alle gewählt.

Also auf geht's, und wer nicht mitfahren will, der bleibt halt unten.



Neues Klima für Keutschach



» Familienfreundlichkeit soll in Zukunft ein Leitsatz für Keutschach werden.«

Andrea Aichholzer

Audit-Ziele



Mit dem „Audit Familienfreundliche Gemeinde“ wollen wir Folgendes erreichen:

- Eine umfassende und objektive Bestandsaufnahme, was alles für Kinder und Familien getan wird.
- Allfällige „Lücken“ aufspüren und Ziele und deren Umsetzungsmaßnahmen für ein Mehr an Familien- und Kinderfreundlichkeit definieren.
- Vor allem junge Menschen bei kommunalen Projekten beteiligen und sie motivieren.
- Den Bürgerinnen und Bürgern insgesamt mehr Lebensqualität bieten und ihre Zufriedenheit in und mit unserer Gemeinde erhöhen.
- Durch die Familienfreundlichkeit vor Ort den Tourismus in unserer Gemeinde unterstützen.

Dieser Standortvorteil wird dann auch visuell auf einer Österreichweiten Auditlandkarte „Familienstandort Österreich“ veröffentlicht werden.

Andrea Aichholzer

Familien mit Kindern und junge Menschen bringen Schwung in die Gemeinde. Aber auch die ältere Generation fühlt sich in einer aktiven Gemeinde gut aufgehoben. Wenn sich Jung und Alt erwünscht fühlen, dann entsteht ein gutes Klima, das sich auch auf andere überträgt. Im Familienausschuss beschäftigen wir uns deshalb mit dem neuen Konzept der „Familienfreundlichen Gemeinde“, das ein Leitfaden für unsere Zukunft in Keutschach werden soll.

Dabei tauchten auch immer wieder vergessene Projekte auf. So gibt es beispielsweise rund 10 Jahre alte Absichtserklärungen bezüglich der Agenda21, einem ähnlichen Konzept aus den späten 90er Jahren und über 20 Jahre alte, genau berechnete Studien mit dem Ziel, unsere Gemeinde familienfreundlicher zu gestalten bzw. unserer Gemeinde ein Thema zu geben. Doch umgesetzt wurde davon nicht viel.

Geredet wurde immer schon viel, nur zu wenig miteinander.

Papier ist geduldig, es hat keine Seele und viel

Zeit. Mich interessieren die Menschen, die hinter diesen tollen Projekten gestanden sind und immer wieder stehen. Solch ein Papier entsteht nicht über Nacht, da steckt viel Herzblut dahinter. In Gesprächen mit Menschen, welche sich hunderte Stunden dieser Sache angenommen haben, musste ich feststellen, dass viele aufgegeben haben und schon gar nichts mehr über dieses Thema hören wollen. Ihre Ideen sind nicht an den zu hohen Kosten, sondern an Kleinigkeiten gescheitert. Oft war es politische Uneinigkeit; die Initiatoren solcher



» Mehr als die Vergangenheit interessiert mich die Zukunft, denn in ihr gedenke ich zu leben«

Albert Einstein

Projekte sahen sich dann machtlos gegenüber der Ignoranz und der fehlenden Unterstützung seitens der Politik und zum Teil auch seitens der Bevölkerung, für deren Wohl diese Initiativen ja gedacht waren.

Tourismuskonzept

Mit dem Projekt „Familienfreundliche Gemeinde“ haben wir jetzt die Chance, neu durchzustarten. Das Bundesministerium für Familie und Beruf bietet uns in Kooperation mit dem österreichischen Gemeindebund die Möglichkeit, unsere Gemeinde bedarfsgerecht weiterzuentwickeln, mit

dem Ziel, dass wir Gemeindebürger näher zusammenrücken und dass Keutschach für uns in jeder Lebensphase etwas zu bieten hat und somit attraktiv bleibt.

Audit

Als Startpunkt dient ein *Audit*. Audit kommt vom lateinischen Wort „audire – hören“, also eine „Anhörung“. Die Gemeindebürger/innen aller Generationen werden zur Feststellung eines etwaigen Bedarfs an Familien- und kinderfreundlichen Maßnahmen miteinbezogen. Dies kann unterschiedlich erfolgen, entweder durch direkte Teilnahme

in der Projektgruppe oder in Form von generationspezifischen Gesprächs- und Diskussionsrunden.

Der Familienausschuss wird sich in seiner nächsten Sitzung mit diesem Thema befassen, mit dem Ziel, einen entsprechenden Antrag zur Durchführung des Audits „Familienfreundliche Gemeinde“ dem Gemeinderat vorzulegen.

Da die Zertifizierungen immer im Herbst erfolgen, könnten wir bei rascher Vorgangsweise schon in der nächsten Saison mit unserer neuen Marke punkten.

Wie stehen Sie dazu?

- Welche Familienangebote fehlen Ihrer Meinung nach in unserer Gemeinde?
- Finden Sie, dass für bestimmte Altersgruppen/-Gruppen (Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Senioren/innen, Menschen mit besonderen Bedürfnissen) Angebote in der Gemeinde fehlen?
- Was glauben Sie, brauchen die Familien vor allem, damit es ihnen gut geht?
- Welche Familien- und Kinderangebote nutzen Sie regelmäßig?
- Wodurch informieren Sie sich vor allem über Familien- und Kinderangebote?

Ich freue mich über Ihre Vorschläge und Meinungen.

**ANDREA
AICHHOLZER
0650/680 10 12
oder per mail:
aaichholzer@gmx.at**





*Dr. Franz Witzeling,
Keutschacher
Gemeindeglieder,
Leiter des
Humaninstituts Klagen-
furt, Herausgeber
und Initiator der
„Kärntner Seele“ 1985*

Der Bewertungsprozess um das Pyramidenkogel-Neuprojekt ist ein gutes Beispiel, die Kärntner Seele, die eben am gleichen Ort vor 25 Jahren als kultgleiche Veranstaltung in Keutschach, moderiert vom Autor der österreichischen Seele, Erwin Ringel, stattfand, wieder reflektierend zu verstehen. Gleicher Ort, ähnliche emotionale Diskussion, diesmal um ein Bauprojekt mit eindeutig psychologisch deutbarer Symbolik, die eine polarisierende Mehr- oder Minderwertigkeits-Debatte ausgelöst hat. Die Kärntner Seele kann anscheinend viele Höhepunkte erreichen. Leider sind diese kritisch oder von außen betrachtet entweder Lachnummern für den Fasching oder öffentlich finanzierte ge-

Die Kärntner Seele

In ihr spiegeln sich konträre innere und äußere Leitbilder. Paradigma Pyramidenkogel

scheiterte Großprojekte, die Kopfschütteln verursachen. Andererseits weiß man, und das war das Konzept der historischen „Kärntner Seele“-Veranstaltung, dass gerade in Kärnten so viel Lebenslust und Kreativität zu Hause ist. In Keutschach wurde vor 25 Jahren die „Kärntner Seele“ veranstaltet, die als kreative Visionen- und Ideen-Manufaktur Kärntens analog zu Alpach konzipiert war. Heute hat man das Gefühl, man ist keinen Schritt weiter gekommen, es geht um die anscheinend noch immer unüberwindbare Polarisierung zwischen bebaubarer technischer Infrastruk-

tur und der mental erbaulichen Idee von einer human vernetzten Gesellschaft in einem vereinten Europa, wo es um Synergien und Kooperations- und Kompromissbereitschaft geht.

„90 Jahre Volksabstimmung“ wird heuer in Kärnten gefeiert. Es wäre eine Chance, am Schnittpunkt dreier Kulturkreise einen Knotenpunkt der neuen Kommunikation als Projekt für die kommenden Generationen zu installieren und diesen zum Identitätskern der Kärntner Seele im Herzen Europas für alle Volksgruppen um uns global pulsieren zu lassen.

Infrastrukturbauten alleine sind kein Viagra für die Wirtschaft und kein Motiv für Menschen, einen Ort aufzusuchen. Es sind werte- und visionenfördernde magische Kulturstandorte, die auch nicht von Experten berechenbare Besucherzahlen prognostizieren lassen.

Die psychologische Botschaft damals und heute an die Kärntner war und ist, ihr bewusst gemachtes Minderwertigkeitsdefizit durch Reflektieren und vor allem durch Kommunizieren mit anderen Denkenden zum eigenen mentalen Mehrwert zu machen.

Die Kärntner Seele von heute und gestern

- Eine Rückschau auf die Kultveranstaltung in Keutschach mit Erwin Ringel vor 25 Jahren auf www.carinthia-tv.at
- Im Entstehen ist das Wörthersee-Netzwerk – eine Plattform für eine Kommunikationskultur für die Zukunft: www.dateex.eu/gemeinden/



Impressum:
SPÖ Keutschach
VP Keutschach
GEL Keutschach/Hodiše
BZÖ Keutschach

c/o Albrecht Griebhammer
Rauth 39 · 9074 Keutschach
Tel. 0676/9584237
e-mail: a.grieszhammer@aon.at